Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Illustriertes Sonntagsblatt", Heimatkundliche Beilage, Zum Sonntag, Landwirtschaftliche Beilage: Frei ins Haus monatlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonnabendnummer 15 Pf.) Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 8 Pf., im dreigespaltenen Textteil Millimeterzeile 25 Pf. Unser Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die den Vorschriften des Werberats der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445 — Postscheckkonto Dresden Nr. 1911. Girokonto Bischofswerda Nr. 364. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 58 — Freitag, den 8. März 1940 — 95. Jahrgang

Erfolgreicher Feindflug gegen England

An der englischen Ostküste 11 Handelsschiffe versenkt oder schwer getroffen

Berlin, 8. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront außer örtlicher Artillerietätigkeit keine besonderen Ereignisse.

In der Nacht vom 6. zum 7. März und vom 7. zum 8. März fanden wiederum erfolgreiche Vorstöße der Luftwaffe gegen die britische Ostküste statt. Hierbei wurden trotz starker Gegenwehr insgesamt 11 in britischem Geleit oder abgeblendet längs der britischen Ostküste fahrende Handelsschiffe versenkt oder schwer getroffen. Alle deutschen Flugzeuge, die zu dieser Unternehmung eingesetzt waren, kehrten ohne Verluste zurück. Ein zur Aufklärung gegen Nordschottland angesetztes Flugzeug wird vermißt.

In der Nacht vom 6. zum 7. März flogen einzelne englische Flugzeuge in die Deutsche Bucht ein. Bis auf ein Flugzeug traten alle übrigen noch vor Erreichen der deutschen Küste den Rückflug an.

Beim feindlichen Einfliegen nach Nord- und Westdeutschland in der Nacht vom 7. zum 8. März wurde dänisches und luxemburgisches Hoheitsgebiet verletzt.

Gefechtsalarm im Großbunker

Wachsamkeit und Bereitschaft zu jeder Stunde

NSG. . . . (PK.-Sonderbericht.) In einem Panzerwerk an der Oberrheinfront. Erdtarnung und Blenden verbergen dem Gegner jenseits des Stromes die mammuthaften Ausmaße dieses Großbunkers. Ein wichtiger Kampfabschnitt ist seiner erhöhten Feuerkraft anvertraut. Darum ist es für die Besatzung besonders notwendig, jederzeit zum Einsatz bereit zu sein. Bei Alarm eilt jeder mit Blitzesschnelle auf den ihm zugewiesenen Platz. Der Wachtposten, der draußen von seinem übersichtlichen Stand aus wachsam zum Feind hinüberspäht, gibt das Alarmsignal. Schon schrillt auch die Pfeife des Werkkommandanten. Nun zeigt es sich, wie wertvoll die klare und übersichtliche Einteilung jedes einzelnen für den Augenblick des Einsatzes ist. Keinen Augenblick Verwirrung. Keiner versperrt dem anderen den Weg. Jeder weiß, wohin er gehört.

In Sekundenschnelle geht es hinauf zu den Panzertürmen. Die Füße finden ihren Weg sozusagen allein. Geübt ist geübt und gelernt ist gelernt. Oben im Panzerturm weiß jeder seinen Platz, ein paar Handgriffe, das geht ganz mechanisch, und schon sind die Waffen feuerbereit. Es gibt keine unliebsame Verzögerung, keine Ablenkung im letzten Augenblick. Sekunden können die Lage entscheiden. Der ganze Wille, die ganze Entschlußkraft müssen dem Feind zugewandt werden können. Den Finger am Abzug, das Auge am Visier, ohne Wimperzucken, ohne die geringste Nervosität, so warten die Richtschützen auf den Feuerbefehl.

Während sie zu den Panzertürmen eilten, haben ihre Kameraden die vorbereiteten Feldstellungen bezogen. Auch bei ihnen ging alles in höchster Eile und Disziplin. Erwartungsvoll liegen sie in Feuerbereitschaft auf den zugewiesenen Plätzen.

Am Fernsprechapparat im Großbunker hält in den entscheidenden Augenblicken der Fernsprecher die wichtigsten Fäden in der Hand. Er hält die Verbindung mit der Führung des Kampfabschnitts aufrecht. Der Werkkommandant steht neben ihm, nimmt Befehle ab und gibt die erforderlichen Befehle weiter. Heute heißt sein Befehl nicht: „Feuer frei!", sondern „Alarm beendet!", denn es war nur eine der häufig stattfindenden Alarmübungen, die die stete Einsatzbereitschaft in den Bunkern nicht nur erhalten, sondern immer noch steigern.

Otto Steuer

Dr. Frick über die Verwaltung im Kriege

Höchste Schlagkraft und Konzentration auch der Verwaltung — Einsatz bis zum Aeußersten"

Freiburg, 7. März. Dem Reichsminister des Innern, Dr. Frick, wurde am Donnerstag im Rahmen einer akademischen Feier durch den Rektor der Universität Freiburg die Urkunde der vor längerer Zeit erfolgten Ernennung zum Ehrensenator der Universität überreicht.

In seiner Erwiderung und Dankesansprache betonte Reichsminister Dr. Frick die besondere Bedeutung der Arbeit der deutschen Hochschulen. In seinem anschließenden Vortrag „Verwaltung und Krieg" führte Dr. Frick u. a. aus:

Schon im Frieden wurden vorsorglich der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung und der Generalbevollmächtigte für die Wirtschaft eingesetzt, denen besondere Vollmachten auf dem Gebiete der zivilen Verteidigung erteilt wurden. Um die stärkste Kraftzusammenfassung zu gewährleisten, wurde vom Führer bei Ausbruch des Krieges der Ministerrat für die Reichsverteidigung geschaffen. Er ist für die Dauer des Krieges das höchste nur dem Führer verantwortliche, mit umfassenden Zuständigkeiten ausgestattete Organ des Reiches.

Der Minister gab dann einen Ueberblick über die weitere Kriegsverwaltung und Kriegswirtschaftsorganisation, die in der mittleren Instanz u. a. Bezirkswirtschaftsämter und Landes- oder Provinzialernährungsämter, in der unteren Instanz die Wirtschaftsämter und Ernährungsämter vorsieht. Dadurch, daß diese Behörden nicht als Sonderverwaltung ausgebaut, sondern in die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung einbezogen worden sind, ist der Grundsatz der Einheitlichkeit der Verwaltung auch in dieser Kriegsorganisation durchgeführt worden.

Höchste Schlagkraft der Verwaltung ist im Kriege oberstes Gebot. Der Krieg macht es — schon angesichts der Personalknappheit — erforderlich, daß mit dem geringsten Einsatz an Mitteln der größtmögliche Erfolg erzielt wird. Wie im Erlaß über die Vereinfachung der Verwaltung angeordnet ist, erwartet der Führer von allen Behörden schnelle, von bürokratischen Hemmungen freie Entscheidungen. Die mit der Reichsverteidigung zusammenhängenden Angelegenheiten haben im Kriege allen übrigen Angelegenheiten voranzugehen. Hierdurch wird die Erfüllung der zahlreichen und so wichtigen Verwaltungsaufgaben im Kriege sichergestellt, von denen nur einige hier genannt seien: Die Versorgung der Bevölkerung, die Betreuung der Angehörigen der zum Wehrdienst Einberufenen, die in der Welt einzig dasteht, die Erfassung und Musterung von Personal- und Sachersatz, der zivile Luftschutz, die Abwehr von Spionage.

Die Konzentration der Verwaltung auf die Erfordernisse der Kriegführung hat zur weitgehenden Vereinfachung des Behördenapparates und zu einem Abstoßen von Aufgaben an die unteren Instanzen geführt, ohne daß hierdurch schutzwürdige und berechtigte Interessen der einzelnen Volksgenossen beeinträchtigt würden.

Die Fülle der aufgezeigten Aufgaben lasse das Maß der Arbeit und der Verwaltung erkennen, die gegenwärtig auf den Verwaltungsbehörden lasten. Sie werden freudig von ihnen erfüllt, weil jeder Beamte und jeder im öffentlichen Dienst tätige Angestellte weiß, daß es im Kriege nur eine Losung gibt: Einsatz bis zum Aeußersten. Diese Losung ist heute die Losung des ganzen deutschen Volkes das heute nicht mehr ein Volk der Uneinigkeit und der Parteien, sondern ein Volk der Einsatz- und Opferbereitschaft ist, geeint durch den Führer und die gemeinsame nationalsozialistische Weltanschauung und erfüllt von der gemeinsamen tiefen Liebe zu unserem großen deutschen Vaterlande.

Seegefecht zwischen englischen und französischen Piraten

Der Franzose glaubte, ein deutsches Schiff vor sich zu haben

Buenos Aires, 7. März. **Wie erst jetzt bekannt wird, ist es infolge einer peinlichen Verwechslung vor einigen Wochen zu einem regelrechten Seegefecht zwischen einem französischen und einem englischen Dampfer gekommen, wobei 14 Mann getötet und mehrere schwer verletzt wurden. Der Zwischenfall beweist deutlich, daß die Franzosen als gelehrige Schüler der englischen Verbündeten die völkerrechtswidrigen Piratenmethoden übernommen haben. Es wurde begreiflicherweise mit allen Mitteln versucht, zu verhindern, daß der Vorfall an die Oeffentlichkeit drang.**

Als der englische Dampfer „St. Helena" vor einigen Wochen aus Teneriffa auslief, wurde er nachts von einem Schiff verfolgt und kurz vor Tagesanbruch plötzlich beschossen. Dabei wurden mehrere Besatzungsmitglieder verletzt. Der Engländer besetzte sofort die Geschütze und erwiderte das Feuer. Ein sechszölliger Volltreffer traf den anderen Dampfer mittschiffs bei den Deckaufbauten unterhalb der Brücke. Darauf stellte dieser das Feuer ein und gab sich durch Signal als französischer Dampfer zu erkennen.

Als Erklärung für dieses wenig mit Bundesgenossenschaft harmonierende Zusammentreffen machte der französische Kapitän folgende Angaben: Er hätte erfahren, daß ein deutsches Schiff aus Teneriffa auszulaufen beabsichtigte. Daraufhin habe er sich auf die Lauer gelegt. Als nun die „St. Helena" um die erwartete Zeit den Hafen verließ, glaubte er, den deutschen Dampfer vor sich zu haben. Er machte sich sofort an die Verfolgung und eröffnete schließlich das Feuer, welches jedoch wider Erwarten sofort erwidert wurde. Daraufhin wurde dem Franzosen klar, daß das angegriffene Schiff kein deutsches sein konnte, weil die deutschen Handelsschiffe bekanntlich unbewaffnet sind. So stellte er das Feuer ein und begann zu signalisieren. Ehe jedoch der Irrtum aufgeklärt wurde, waren 14 Mann durch Volltreffer getötet worden.

Aufschlußreich dabei ist, daß nach den Erklärungen des Kapitäns das französische Handelsschiff, das, wie viele andere, nach der Behauptung der Westmächte nur zur Verteidigung der eigenen Sicherheit bewaffnet sein soll, bedenkenlos ein vermeintliches deutsches unbewaffnetes Handelsschiff mit Geschützfeuer angriff, womit es sich außerhalb des internationalen Rechts stellte.

Kriegsfinanzierung durch Steuern

Der Krieg wird durch Deutschland finanziell auf eine Weise geführt, die gerade jetzt, wo die Vorarbeiten für den öffentlichen Haushaltplan des neuen Fiskaljahres beginnen, zeigt, wie grundlegend die Aenderung gegenüber dem Finanzgebaren des Weltkrieges ist. Im Weltkrieg wurden die Steuern nicht wesentlich erhöht, dagegen wurde die ganze Last auf die Anleiheseite, d. h. auf die kommenden Friedensjahre abgeschoben. Heute wird dagegen das Hauptgewicht auf die Steuern gelegt, denn eine starke Verschuldung des Reiches würde die finanzielle Operationsbasis nach dem Frieden sehr einschränken, anderseits aber ist es moralisch nur gerechtfertigt, daß auch die Heimatfront Opfer bringt, während die militärische Front im Kampfe steht. Es gibt in Deutschland also im Gegensatz zu den Plutokratien keine Kriegsgewinnler, und es ist ganz undenkbar, daß solche aufkommen. Das Kernstück der Steuergesetzgebung ist die Einkommensteuer, die nach nationalsozialistischen Grundsätzen in den letzten Jahren gerecht ausgestaltet wurde, so daß sie dem sozialen und bevölkerungspolitischen Charakter des jeweiligen Steuerzahlers angepaßt ist. Die Mehreinkommensteuer wird wahrscheinlich fallen, dafür sollen aber noch brachliegende Steuerreserven herangezogen werden. Die straffe Lenkung unserer Finanz- und Wirtschaftspolitik gewährleistet das größtmögliche Nutzungsmaß der deutschen Arbeit und des deutschen Kapitals für Kriegszwecke.

Kriegshaushalt der Gemeinden

Auch für die deutschen Gemeinden beginnt ab 1. April ein neues Etatsjahr. Hier und da war vorgeschlagen worden, die Kriegsausgaben der Gemeinden in einem gesonderten Haushaltplan zusammenzufassen, aber mit Recht hat der Reichsinnenminister das abgelehnt, da nur ein einheitlicher Haushaltplan die Finanzen der Gemeinden klar und übersichtlich wiedergeben kann. Dieser Kriegshaushalt der Gemeinden für 1940/41 wird mancherlei Aenderungen bringen. Während die Einnahmen aus der Grundsteuer gleich bleiben, sind schon bei der Gewerbesteuer und ebenso bei der Bürgersteuer Verschiebungen zu erwarten, da die zur Wehrmacht Einberufenen selbstverständlich ausfallen. Auf der Ausgabenseite kommen zunächst der Kriegsbeitrag der Gemeinden und dann die Beiträge zur Familienunterstützung in Frage. Das Reich zahlt jetzt den Stadt- und Landkreisen anstatt 80 gleichmäßig 90 Prozent des Betrages, unter gewissen Voraussetzungen sogar 95 Prozent. Daneben haben die Gemeinden noch eine Gruppe von Ausgabenposten, wie die erhöhten Personalausgaben, die Kosten des Luftschutzes, der Ernährungs- und Wirtschaftsämter usw., bei denen äußerste Sparsamkeit den Gemeinden zur Pflicht gemacht worden ist.

Substanzerhaltung

Die Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft für die Substanzerhaltung stillgelegter Unternehmen ist ein Teil des vorsorglichen Planes, die Grundlagen unserer Wirtschaft für eine normale Friedenswirtschaft intakt zu halten, der auch auf dem Gebiete der Substanzerhaltung des Hausbesitzes angesetzt wurde. Die zwangsläufige Aussetzung von Ersatzinvestitionen der Wohnungswirtschaft während des Weltkrieges hat zu der ungeheuren Steigerung der Wohnungsnot nach dem letzten Kriege sehr wesentlich beigetragen. In diesem Krieg ist der Hausbesitz insofern gesichert, als die Deckung der vollen Miete gewährleistet worden ist. Darüber hinaus ist der Hausbesitz in der Lage geblieben, aus seinem Ertrag Ersatzinvestitionen weiter vorzunehmen. Diese Ersatzinvestitionen betrugen vor dem Krieg im Durchschnitt jährlich 1,2 Milliarden RM., die dem Bauhandwerk zugute kamen. Es ist selbstverständlich, daß während der Kriegszeit dieser Betrag aus Mangel an Facharbeitern in seiner vollen Höhe nicht verwendet werden kann. Aber durch eine Gemeinschaftsaktion des Hausbesitzes und des Bauhandwerks sind jetzt die größten Schwierigkeiten für Reparaturen und Instandhaltung beseitigt, damit Hausbesitzer und Mieter die Wohnungen nicht wieder so verfallen lassen, wie es 1914/18 und in den folgenden Jahren des Zusammenbruchs geschehen ist.

„Man soll deutsche Seeleute ertränken!"

Ein würdiger Schüler des Baralong-Mörders

Amsterdam, 7. März. Der britische Abgeordnete Sir Thomas Moore verlangte in einer Anfrage im englischen Unterhaus die Ertränkung aller deutschen Seeleute, die ihre Schiffe selbst versenkten, um sie nicht in die Gewalt der Engländer fallen zu lassen. Dieser feine Herr, dessen frühere Phrasen über englische Humanität und britisches Christentum bekannt sind, erklärte laut „Daily Scetch" wörtlich: **„Ich möchte wissen, ob es noch länger als zweckmäßig betrachtet wird, deutsche Seeleute in Sicherheit zu bringen, die ihr Schiff versenkt haben. Ich halte die Zeit für gekommen, daß die Mannschaften solcher Schiffe ihren versenkten Dampfern in die Tiefe nachgeschickt werden."**

Nachdem Herr Thomas Moore diese Erklärung abgegeben hatte, wurde ihm von anderen Abgeordneten zugerufen, daß eine Weiterverbreitung seiner Darlegungen „unpraktisch" sei.

Der Personalchef der britischen Admiralität jedoch, Kapitän Hudson — der auf Churchills Befehl den Baralong-Mörder zur Ausbildung von Zehntausenden weiterer Mörder in die britische Admiralität berief —, erhob sich und antwortete dem erwähnten Abgeordneten Sir Thomas Moore: „Gegen die deutschen Mannschaften, die ihre Schiffe versenken, sind bereits gewisse Strafbestimmungen (!) in Vorbereitung."

Aus dieser Formulierung geht hervor, daß die Aufforderung zum Morde, die der Abgeordnete an die britische Admiralität richtete, von dieser Seite in Form einer kleinen Anfrage gestellt worden ist. Das wahre Gesicht des Piraten-Churchill, des bewußten Lügners und des bewußten Mörders, ist damit abermals auf das nachhaltigste enthüllt. Herr Churchill kann sicher